

Gartenspitzmaus

Crocidura suaveolens (PALLAS 1811)

STEFAN RESCH | CHRISTINE RESCH | JÜRGEN PLASS (Verbreitungsgeschichte)



RLOÖ	VU
RLÖ	LC
Naturschutzgesetz	Besonderer Schutz
Jagdgesetz	
FFH-RL	
Berner Konvention	III
Bonner Konvention	

Abb. 1: Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* (© M. Andëra).

LEBENSRAUM

Die Gartenspitzmaus bewohnt offenes, trockenes Kulturland in niederen Lagen, wo sie warme Standorte mit guter Deckung und hohem Nahrungsangebot bevorzugt. Häufig ist sie auf brachliegenden Flächen, entlang von Trockenmauern und bei Steinhäufen anzutreffen. In Siedlungen kann sie in unmittelbarer Nähe zum Menschen in Gärten beobachtet werden, wo sie im Herbst vermehrt auch in Gebäude eindringt. In Österreich gilt sie aufgrund ihrer Häufigkeit in besiedelten Gebieten als Charaktertier der Städte und Stadtrandsiedlungen. In vergleichsweise geringeren Dichten lebt sie auf Wiesen, an Bachufern und, beim Vorhandensein von trockenen Refugien, in feuchten Lebensräumen. Eine Auswertung der Fundorte in Österreich zeigt, dass eine gute Deckung in Form von dichter, krautiger Vegetation das Vorkommen der Gartenspitzmaus begünstigt, während schattende Gebüsch oder unterwuchsarme Wälder gemieden werden (SPITZENBERGER 1985).

BIOLOGIE

Lebensweise

Die Gartenspitzmaus gilt als tag- und nachtaktiv, wobei ihre Hauptaktivität mit 80 % in den Nachtstunden liegt (GODFREY 1978). Wie bei anderen Spitzmausarten wechseln sich Aktivi-

STECKBRIEF

Braun-graues Rückenfell und hellgraue Bauchunterseite, am Schwanz abstehende Wimperhaare; Kopf-Rumpf: 55–64 mm; Schwanz: 30–35 mm; Hinterfuß: 10,5–11,5 mm; Gewicht: 4–8 g

Vorkommen: Europa und Asien

Lebensraum: offenes, trockenes Kulturland

Nahrung: tierische Kost

Fortpflanzung: März/April–September/Okttober, 1–3 Würfe pro Jahr, 2–6 Junge pro Wurf

Lebenserwartung: 1–2 Jahre, überleben selten 2 Winter (in Gefangenschaft 4 Jahre)

Ähnliche Arten: Die Feldspitzmaus *Crocidura leucodon* kann anhand ihrer Größe und gräulichen Färbung mit deutlicher Grenze zwischen Ober- und Unterseite meist gut von der Gartenspitzmaus unterschieden werden.

täts- und Ruhephasen häufig innerhalb kurzer Zeitspannen ab. Die Gartenspitzmaus lebt zwar solitär, die Territorien einzelner Tiere überlappen sich jedoch. Das Revier der Männ-



Abb. 2: Lebensraum der Gartenspitzmaus *Crocidura suaveolens* (Steinhaus bei Wels, OÖ; © C. & S. Resch).

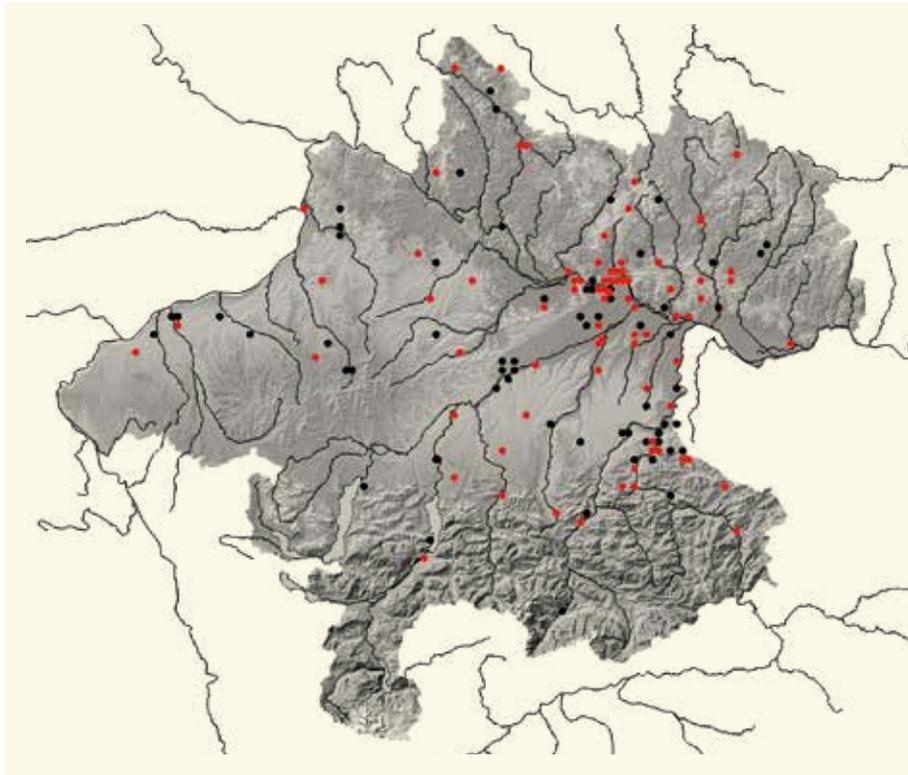
chen ist nach einer Untersuchung von ROOD (1965) mit einer Länge von 50–80 m größer als jenes der Weibchen mit 27 m. Die Gartenspitzmaus verständigt sich akustisch, taktil und mit Hilfe von Duftmarkierungen. Akustische Signale dienen in erster Linie der Kommunikation benachbarter Individuen, können aber die ganze Gruppe betreffen. So reagieren auch weit entfernte Tiere auf Angstrufe. Langgezogene tonale Laute um 20 kHz können vor allem während der Paarung vernommen werden. Im Gegensatz zu anderen Spitzmausarten benutzt die Gartenspitzmaus vermutlich keine Echopeilung, kann aber im Ultraschallbereich kommunizieren (GRÜNWALD 1969). Bei der Nahrungssuche und Erkundung von unbekanntem Gebieten äußert sie zwitschernde Laute. Wie bei der Waldspitzmaus besitzt weniger der Sehsinn, welcher vorwiegend zur Wahrnehmung der Lichtintensität im Tages- und Jahreszyklus dient (BRANIS & BURDA 1994), als vielmehr ihr ausgezeichneter Geruchssinn eine wichtige Funktion. Duftmarkierungen spielen eine wesentliche Rolle im Zusammenleben, und informieren über die Anwesenheit von Artgenossen. Sie werden verwendet um Individuen zu vertreiben, oder mit ihnen in Kontakt zu treten. Adulte Tiere setzen Markierungen indem sie die Duftdrüsen der Flanken und des Analbereichs (vermutlich Sekrete der Lateral-, Proktodeal- oder Analdrüse) mit seitwärts gestreckten Hinterbeinen an der Unterlage reiben (PERNETTA 1977). Werden Gartenspitzmäuse gestört oder fühlen sie sich bedroht, nehmen sie eine gebückte Körperhaltung ein, heben ihre Köpfe, fletschen mit den Zähnen und äußern ein metallisches Quietschen.

Bau

Die Gartenspitzmaus kann zwar graben, bevorzugt aber die Nutzung anderer Kleinsäugerbaue oder lebt in losen Gängen in der Streuschicht. Ihr Nest besteht aus Gräsern und Zweigen und liegt unter schutzbietenden Strukturen wie Totholz oder Steinen. Das kugelförmige Nest besitzt in der Regel eine dünne, hölzerne Decke und weist eine Kammer mit mehreren Ausgängen auf. Die Wurfneester sind mit zusätzlichem Laub und Moos besser isoliert. Bei Kälte werden zudem die Eingänge verschlossen.

Fortpflanzung

Die Fortpflanzungszeit der Gartenspitzmaus beginnt im März/April und endet im September/Oktobre. In milden Wintern kann häufig eine ganzjährige Vermehrung beobachtet werden. Sexuell aktive Weibchen verhalten sich aggressiv gegenüber gleichgeschlechtlichen Artgenossen. Es wird vermutet, dass sie so versuchen, ihren Jungen nach der Geburt einen geeigneten Platz mit ausreichenden Ressourcen zu erkämpfen. Die Gartenspitzmaus bekommt 1–3 Mal im Jahr nach 26–27 Tagen Tragzeit 2–6 Jungtiere. Bis zum 8. Tag transportiert sie ihren Nachwuchs im Maul, danach bilden sich sogenannte „Karawanen“. Wie bei der Feldspitzmaus *Crocidura leucodon* verbeißen sich dabei die Jungtiere in das Fell an der Schwanzbasis des jeweils vorangehenden Tieres, sodass eine Marschreihe entsteht, welche von der Mutter angeführt wird. Nach 17 Tagen verlassen sie ihr Nest selbständig und wenige Tage später jagen sie bereits ihre eigene Beute und sind entwöhnt. Gartenspitzmäuse, welche vor



VERBREITUNG

Die Gartenspitzmaus ist in Oberösterreich und in der Böhmisches Masse in allen geeigneten Lebensräumen zu finden. Ihr Verbreitungsschwerpunkt in niedrigen Lagen entspricht ihrer Präferenz für offenes, trockenes Kulturland. Die niedrige Anzahl an Nachweisen im Inn- und Hausruckviertel setzten sich in Bayern (KRAFT 2008) und Salzburg (RESCH & BLATT 2016) fort. In den Nördlichen Kalkalpen besiedelt sie vorwiegend den Randbereich. Nur an wenigen Standorten dringt sie entlang der Täler tiefer in die Alpen vor.

Abb. 3: Nachweise der Gartenspitzmaus *Crocicidura suaveolens* in Oberösterreich.

Juli geboren werden, beteiligen sich gelegentlich noch im selben Sommer an der Fortpflanzung. Bis heute liegen nur wenige Untersuchungen zur Populationsdichte der Gartenspitzmaus vor. Angaben reichen von 0,15 Individuen pro Hektar in Tschechien (PELIKAN 1975) bis 8–370 I/ha auf den Scilly-Inseln (Südwestspitze Englands) (PERNETTA 1973).

Nahrung

Wie alle Spitzmäuse nutzt die Gartenspitzmaus überwiegend tierische Nahrungsquellen. Sie verzehrt pro Tag 55 % ihres Körpergewichts bzw. 4,2–8,0 kJ/g (HAWKINS & JEWELL 1962), wobei sie nach VLASÁK & NIETHAMMER (1990) Insekten mit weniger als 1 cm Körpergröße bevorzugt. KAMENIŠŤÁK et al. (2017) analysierten in einem städtischen Gebiet folgende Nahrungstiere: Hundertfüßer, Doppelfüßer, Käfer, Zweiflügler, Hautflügler, Wanzen, Wenigborster und Schnecken. Als Anpassung an das Leben in trockeneren Habitaten ist ihr Wasserbedarf mit 0,2 g pro Tag im Vergleich zur Waldspitzmaus mit 2,3 g/T deutlich geringer (TUPIKOVA 1949).

Die Gartenspitzmaus ist in Oberösterreich und in der Böhmisches Masse in allen geeigneten Lebensräumen zu finden. Ihr Verbreitungsschwerpunkt in niedrigen Lagen entspricht ihrer Präferenz für offenes, trockenes Kulturland. Die niedrige Anzahl an Nachweisen im Inn- und Hausruckviertel setzten sich in Bayern (KRAFT 2008) und Salzburg (RESCH & BLATT 2016) fort. In den Nördlichen Kalkalpen besiedelt sie vorwiegend den Randbereich. Nur an wenigen Standorten dringt sie entlang der Täler tiefer in die Alpen vor.

VERBREITUNG

Verbreitungsgeschichte

Zu Zeiten WETTSTEINS (1963) stand es um das Wissen um die Verbreitung in Oberösterreich noch sehr schlecht. Er führte als Fundorte an: „Linz, Wels und Lorch bei Enns“. Erwähnt wurden sogar zwei Exemplare, je eines aus Leonstein und aus Hinterstoder, die sich im Museum in Linz befinden. Letzteres dürfte noch in der Sammlung vorhanden sein. 22 Jahre später führt SPITZENBERGER (1985) in ihrer Dokumentation schon 27 Belege aus Oberösterreich an. REITER & JERABEK (2002) fanden die Gartenspitzmaus als häufigste Spitzmaus in Linz. Alle Nachweise waren Katzenopfer. BLUMENSCHNEIN (2007) wies die Art im Bezirk Steyr in zwölf Minutenfeldern nach und belegte 146 Tiere (NMW).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Wie die Feldspitzmaus verlor auch die Gartenspitzmaus im Alpenvorland in den letzten Jahrzehnten durch Intensivierung der Landwirtschaft und Ausbau von Wohn- und Industriegebieten an Lebensräumen. Zu erwarten ist, dass das Insektensterben im Kulturland weitere negative Auswirkung haben wird. Für ihren Schutz wird der Erhalt von Brachland, Steinhäufen und -mauern sowie naturnahen Uferbereichen entlang von Gewässern empfohlen. Wie alle Spitzmäuse steht die Gartenspitzmaus in Oberösterreich unter Schutz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologiezentrum Linz Sonderpublikationen](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [Saeugetiere_OOE](#)

Autor(en)/Author(s): Resch Stefan, Resch Christine, Plass Jürgen

Artikel/Article: [Gartenspitzmaus Crocidura suaveolens \(Pallas 1811\) 285-287](#)